

Laibacher Zeitung.

N^o 215.

Montag am 20. September

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Nur die Zustellung ins Haus ist halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. 6 M. u. i. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 15 kr. für eine einmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtlicher Theil.

S. E. E. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 8. September l. J. an dem Kaiserlichen Domkapitel zum Domdekan den Titularabt und Domkantor, Mathias Marczényi, zum Domkantor den Domkustos Josef Prossy, zum Domkustos den Titularabt, Cathedral-Archidiacon und Domherrn Josef Mihálovics, zum Cathedral-Archidiacon den Canonicus senior Franz Jergencz, zum Canonicus senior den Canonicus junior Franz Szabad, und zum Canonicus junior der neuen Stiftung den Pfarrer zu Sacz, Bezirksdechant und Schulaufsichter Johann Volny allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den Staatsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Spalato, Franz Lettis, zum Staatsanwalt mit dem Charakter eines Landesgerichtsrathes bei dem Landesgerichte zu Zara ernannt, dem Staatsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Ragusa, Dr. Johann Camber, die angesehene Uebersetzung in gleicher Eigenschaft zu dem Kreisgerichte zu Spalato bewilligt und die hiermit bei dem Kreisgerichte zu Ragusa in Erledigung gekommene, mit dem Charakter eines Kreisgerichtsrathes verbundene Staatsanwaltsstelle dem Rathsekretär des dalmatinischen Ober-Landesgerichtes, Angelo Albori, verliehen.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten Johann Zuzá über sein Ansuchen von dem Kreisgerichte in Königgrätz zu jenem in Ehrudim übersezt und die Bezirksamts-Actuare Leonard Cisecky und Wenzel Kubesch zu provisorischen Kreisgericht-Adjunkten, den Ersteren in Ehrudim, den Letzteren in Königgrätz ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten des Kreisgerichtes in Brüx, Leo Thumert, über sein Ansuchen zu dem Kreisgerichte in Leitmeritz übersezt und die Bezirksamts-Actuare Karl Anton Reichl und Franz Wilhelm Pudatsch zu provisorischen Kreisgericht-Adjunkten, den Ersteren für Brüx, den Letzteren für Leitmeritz ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Bezirksamts-Rathen Simon Sterle zum Grundbuchsführer in Krain ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Bezirksamts-Actuar Anton Bratusch zum Bezirksamts-Adjunkten in Krain ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenzen.

O. C. Wien, 17. September. Ueber den Journalismus der Journalpresse brachte die zu Paris erscheinende „Union“ schon vor mehreren Monaten folgende treffende Worte aus der Feder des geistvollen Herrn Laurentie: „Wir haben es gesagt und wir beharren dabei, die Presse ist ein Geschäft geworden, ein schwer wiegendes Geschäft, wenn man will, ein Geschäft, wie die Docks, die Wasserleitungen, wie alles Derartige, aber doch nur ein Geschäft, bei dem das geistige Interesse der sozialen und politischen Angelegenheiten den lins courants, den Prämien und dem Report gegenüber erlischt. Wir sagen, daß die Presse von diesem Gesichtspunkte betrachtet, nicht mehr als eine Macht, sondern lediglich als ein Kalkül erscheint. Wir sagen, daß im Hinblick auf diesen Zustand der Presse das, was man noch öffentliche Meinung zu nennen pflegt, seine Konsistenz und Gewalt eingebüßt hat, und daß folglich die Politik weder eine theoretische Regel noch eine Kontrolle mehr besitzt.“ Die glücklicher Weise ansehnliche Menge der in Belgien erscheinenden, religiös und politisch konservativen Blätter

hat einen bedauerlichen Anlaß gefunden, auf die ferne Wahrheit obigen Ausspruches zurückzukommen; es handelt sich nämlich um eine Fusion mehrerer Organe, die bis jetzt unter verschiedenen Bannern stehend, durch Kauf in die Hände einer spekulativen Gesellschaft übergehen. Wir glauben nicht, daß die Abonnenten sich wie eine geduldige Lämmerherde mitverkaufen lassen werden. Aber eine solche Zumuthung wird ja doch mittelbar durch die Natur des Geschäftes an sie gestellt. Bei Unternehmungen dieser Art kann wesentlich nur die Klientel gekauft werden, was bezüglich der belgischen Journale nun insofern im vollen Maße gilt, als sie einer speziellen Kommission zum Erscheinen nicht bedürfen. Der Merkantilismus der Presse ist allerdings ein schlimmes Symptom der Zeit; er bildet Organe, die dem heißen Eifer der Jagd auf Annoncen und Reklamen das Richtmaß des Guten, Wahren und Schönen aus dem Auge verlieren, und den geistigen und sittlichen Gehalt der flüchtigen Erscheinungen des Tages in naivster Weise ignoriren oder auch fälschen. Hören wir, was selbst die „Tribune“, ein dem Lager des Liberalismus angehörendes, belgisches Blatt über diese Tendenzen, diese Zustände sagt: „Der belgische Journalismus gibt sich den Theorienhändlern und den Zahlreißern preis. Für eine gewisse Anzahl der Schriftsteller der nationalen Presse, ist der Journalismus nicht mehr ein Priestervociferium — diese starken Geister würden bei diesem Worte die Achseln zucken, sondern eine Spekulation, eine Reklamemaschine, gemacht, alle Welt anzuräuchern, um den Bestand aller Welt zu erringen.“ Schlechte Beispiele haben abschreckende, sowie verführerische Kraft. Wir wünschen, daß erstere sich überall stärker bewähren, als letztere.

O. C. Wien, 18. Sept. Der in Savoyen erscheinende „Courrier des Alpes“ gehört zur Zahl derjenigen Blätter, welche in Piemont die konservativen Grundsätze verteidigen. In einigen seiner letzten Nummern brachte er eine Belenchtung der Pfaffen, welche die Partei der Italianissimi bereits durchgemacht, sowie ihres letzten Treibens, die von tiefen Einbrüchen in das Räuberwerk der revolutionären Maschinerie weist. Er bezeichnet Hrn. Rattazzi, der vor einigen Monaten plötzlich aus dem Kabinete Savour schied, als denjenigen Parteimann, der die am weitesten gehenden Konzessionen machte. Sein Hauptstrebezziel sei gewesen, die größtmögliche Zahl ergebener Individuen in Aemtern und Stellen zu placiren. So sei es gekommen, daß sein Austritt das stark verbreitete Volksblatt: „Gazzetta del popolo“ sogar zu einer Drohung hinriß. Der Bruch in der Partei sei nachher verkleinert worden, aber der mittelst einer festen Organisation geübte Druck derselben auf die Entschliebungen der Regierung bestche nichtsdestoweniger fort. Keine Mühe werde in dieser Richtung gespart, in den Klubs und durch eine weitausgedehnte Korrespondenz werde in dieser Richtung unablässig fortgearbeitet.

Der Schwerpunkt des nur äußerlich bestehenden parlamentarischen Regimes sei wesentlich in geheimen Verabredungen zu suchen und der angebliche Segen der Oeffentlichkeit nichts als eitler Schein. Die Partei besitze nicht bloß ihre anerkannten, im Lande erscheinenden Journale, sondern auch zahllosen Schleichwegen mittelst Postcouverts, Handelsannoncen, Warensendungen u. dergl. werde ein auf die übrigen Theile Italiens berechnetes Blatt verbreitet, welches die Lösungsworte für Gleichgestimmte bringt und die Aufregung künstlich unterhält. Es habe, heißt es weiter, diese Partei versucht, die Mazzinische Faktion zu zerlegen, um in den Augen des Auslands den Anschein zu gewinnen, als sei sie stark genug, anarchische Tendenzen und Bewegungen zu bemeistern. Aus diesem Grunde sei Alles aufgeboten worden, um das Weitererscheinen der „Italia del popolo“ zu hindern. Darüber seien die Mazzinisten im höchsten Grade erbittert worden und die Ermordung Varrodi's habe als ein Signal ihrer Stimmungen gedient. Der „Courrier des Alpes“ schließt mit einer bereiten Darstellung der Gefahren, welche die Sache der Ordnung

im Allgemeinen und das monarchische Prinzip insbesondere durch das Gebaren in Piemont laufe und bekennt sich zu der Ansicht, daß es gar keine größere europäische Macht gebe, welche das Aufgehen der gestreuten Saat gleichgültigen Blicks ansehen und dulden könne.

Oesterreich.

Die „Wiener Zeitung“ schreibt: Kaum waren in Monza die Festlichkeiten vorüber, mit denen der Erzherzog-Generalgouverneur ein für die kaiserliche Familie und für Oesterreich in so hohem Grade glückliches und freudenvolles Ereigniß feierte, als uns von dort her die erschütternde Kunde kam, die zwei Fürstenthümer in die tiefste Trauer versetzt. Die Rathschlüsse der Vorsehung sind unerforschlich und in ihrer Weisheit vertheilt sie Freude und Leid. In der Blüthe ihrer Jahre hat es dem Allmächtigen gefallen, die Erzherzogin Margaretha zu sich zu rufen und das Glück eines Ehebandes zu lösen, den die zärtlichste Neigung geschlossen hatte. Seine Hand hat sie der Erde, auf der sie segnend wandelte, entrückt, aber seine Vaterliebe weiß auch den Trost zu spenden für den herben Verlust. Dieser Trost, es ist die Erinnerung an die hohen Tugenden, welche die Verblichenen auszeichneten, sie zum Gegenstande der innigsten Liebe ihrer königlichen Eltern und des Kaiserhauses machten, dem sie nun angehörte, die Tugenden, die ihr die ganze Hingebung und Verehrung des treuen Volkes erworben, in dessen Mitte sie an der Seite des durchlauchtigsten Gemaltes lebte. Dieser Trost, es ist die Erinnerung an ihr frommes und gottesfürchtiges Leben, das den Hinterbliebenen die Gewißheit gibt, sie sei von hier abgerufen worden, um den göttlichen Lohn ihrer Tugenden zu empfangen. In dieser Erinnerung an ihr fürstliches und christliches Wirken wird sie unter uns fortleben. Wir behalten sie in unseren Herzen und ihr Andenken wird nicht verlöschen.

Wien. Wir entnehmen einem zweiten, von der hiesigen Handelskammer mitgetheilten Auszuge aus den Berichten des Handelscomites in Konstantinopel über die Absatzfähigkeit österreichischer Erzeugnisse im Oriente noch folgende Angaben. Von Tafelserweiden scheinen die in Oesterreich üblichen Sorten im Allgemeinen auch für hier geeignet, besonders jene mit Vergoldungen und feinen Malereien. Die Kammer hat einige Muster der gangbarsten Sorten von Türkentischern (Zildschane und Sarfen, nebst einem Service türkischer Tintenzüge (fünf Stücke) mit der Angabe der hiesigen Preise erhalten. Der Kollektion waren auch Muster von englischen lackirten Eisenblechtafeln beige-pact, die in Massen verbraucht werden. In dieser letztere Fach schlägt auch die Erzeugung von Rauchtabakboxen aus lackirtem Blech, für Türken mit Blumen und Arabesken, für Franken auch mit Figuren bemalt; sie kommen von Nürnberg. Eine Wiener Fabrik liefert nur die feineren Sorten, gleichwie die feinen, besonders schön gemalten Tassen aus derselben Fabrik bezogen werden.

Für Wiener Großuhren, besonders Pendeluhren, wäre hier einiger Absatz zu hoffen. Dieselben müßten aber mehr mit türkischen als arabischen oder römischen Ziffern versehen sein. Man trifft hier zwar amerikanische Uhren, doch sind diese ihrer unsoliden Arbeit wegen in üblem Rufe.

Da man hier außer dem Hause fast allgemein Zigaretten raucht (jeder Kasträger, Matrose und Bettler macht sich seine Zigaretten), so ist der Verbrauch von Zigarettenpapier ein sehr starker. Die ordinärste Sorte machen sich die Händler selbst aus ganz gewöhnlichem, dazu geeignetem Papier. Ein Duzend Büchels à circa 50 Blätter wird um 2 Pfacher (8 kr.) verkauft. Das meiste und feinste kommt aus Paris in drei Sorten zu circa 4—8 Pfacher per Duzend. Wiener Zigarettenpapier ist zwar schöner und feiner als alle übrigen Sorten, aber für den hiesigen Platz zu theuer und die Breite nicht im richtigen Verhältniß zur Länge. Zigarettenspitzen werden hier noch selten gebraucht.

Ein zwar unbedeutend scheinender, aber nicht ganz unwichtiger Artikel verdient noch besondere Erwähnung, da sich hoffen läßt, daß er gleich den österreichischen Zündhölzchen eine große Ausdehnung erlangen kann. Es ist die als vorzüglich bekannte Wiener und oberösterreichische Stiefelwichse. Der Verbrauch davon ist hier sehr bedeutend, und er wird immer größer, je mehr die schwarzen Lederschuhe die gelben und rothen Pabstischen verdrängen. Da sich der Absatz von Stiefelwichse hauptsächlich nach der Menge des Militärs, das an einem Orte versammelt ist, als des größten Abnehmers dieses Artikels, richtet, so ist gerade Konstantinopel für ein dießfälliges Geschäft sehr geeignet, denn die türkische Armee trägt nun durchgehends schwarze Lederschuhe. Nebst der aus Züchtrian erzeugten dießigen Wichse liefert den weit größeren Theil Frankreich.

Die von Pesth gemachte Probeendung von rothem Ungarweine ist zur völligen Zufriedenheit ausgefallen. Obwohl der Konsum von weißem Wein nicht so bedeutend ist, wie jener von Rothwein, so dürfte dennoch ein Versuch mit einigen Proben der edelsten Sorten österreichischer Weine, wie Weidlinger, Klosterneuburger, Bösler, Mailberger, Markersdorfer &c., jedoch von jeder Sorte mehrere kleine Bouteillen, sehr zu empfehlen sein, indem weiße Rheinweine in Konstantinopel um 8 bis 10 Gr. per Bouteille verkauft werden und mit denselben unsere österr. Weine gewiß ganz gut konkurriren könnten.

Wien am 17. Sept. In Karlsbad haben am 12. d. M. die Jubiläumsfeierlichkeiten begonnen. Wie der „Boh.“ geschrieben wird, waren von nah und fern zahlreiche Theilnehmer zu dem Feste herbeigeströmt; allenthalben hatten sich die Straßen und Gehände mit Festons, Kränzen, Willkommenssprüchen geschmückt. Am Ende der Egerstraße war eine Ehrenpforte aufgerichtet und auf dem Marktplatz vor dem Rathhause prangte Abends ein schön gemaltes Transparent, Kaiser Karl IV. darstellend. Um 7 Uhr begann der Fackelzug der Bürgerschaft und der verschiedenen Korporationen, dem sich die geladenen Gäste und die Gemeindepräsidenten anschlossen. Unter Musikbegleitung bewegte sich der glänzende Festzug zu dem Sprudel, der im vollen Schmucke prangte. Eine Gruppe weißgekleideter Blumenbekränzter Mädchen, die Nisaden Karlsbads darstellend, umstand die dampfende Quelle. Als der ganze Zug um den Spindel aufgestellt war, erschien der Herr General-Großmeister des ritterlichen Kreuzherren-Ordens mit dem rothen Sterne, Dr. Beer, in Begleitung einer zahlreichen geistlichen Affinenz, hielt eine kurze sinnige Ansprache und verrichtete dann ein Gebet, nach welchem die von Dr. Forster verfaßte und von Fabizki komponirte Festkantate abgesungen wurde. Nach beendigter geistlicher Zeremonie begab sich der Festzug zu den von der Stadt Karlsbad ihrem Gründer errichteten Monumente, das unter Pösterschüssen und den Klängen der Musik feierlich enthüllt wurde. Von dem Monumente ging der Festzug auf die alte Wiese vor die Wohnung Sr. Erzellenz des Herrn Statthalbers Freiherrn v. Meszery, wo die Musikkapelle eine Serenade brachte.

Am 14. d. M. ist der Erzguß des Maderph-Monumentes wohlbehalten von Nürnberg in Emschov angelangt und wurde im Laufe des 15ten in Prag erwartet.

Karlsbad, 17. September. Gestern versammelten sich um neun Uhr Vormittags im „sächsischen Saale“ die zu unserem Feste geladenen Gäste und so viele von den einheimischen Bürgern, als der Raum nur fassen konnte. Nachdem der Herr Statthalter angelangt war, wurde nach einer Anrede des Bürgermeisters die Jubiläums-Urkunde von Dr. Mann verlesen, und dann setzte sich der große Festzug in Bewegung, der über die Wiese, den Ring, die Mühlenbad- und Sprudelgasse seinen Weg zur Kirche nahm. Voran ging die festlich geschmückte Jugend mit Fahnen und Blumen, dann folgten die ältesten Bürger und Bürgerinnen, diesen schlossen sich die Doktoren, darunter Dr. Hedenus aus Dresden und die Professoren Jäsch und Halla aus Prag, dann die Gemeinderäthe, der Statthalter mit den k. k. Beamten und anwesenden Offizieren, der Generalgroßmeister des Kreuzherrenordens aus Prag und der Klerus an, denen die lange Reihe der Bürger folgte. In der Kirche wurde während des Hochamtes, das der Großmeister der Kreuzherren feierte, die schöne Vokalmesse unseres vaterländischen Kompositors Veit, von Prager Künstlern aufgeführt.

Um 2 Uhr fand das Festessen im Kurhause statt, bei welchem Toaste auf Se. Majestät und das ganze Kaiserhaus, auf den Herrn Statthalter und das Gedeihen unserer Stadt ausgebracht wurden. Bei gesteigter Stimmung folgten diesen Toasten noch viele andere, unter denen aber keiner einen so lebhaften Anklang fand, als der „auf die Einigkeit aller deutschen Länder in Zeiten der Gefahr.“

Abends wurde im Theater „die Gründung Karlsbads“ von Alfred Meißner aufgeführt, der mehrmals von dem zahlreichen Publikum gerufen wurde; diesem

folgte: „Eine kleine Erzählung ohne Namen.“ Inzwischen wurde die Stadt glänzend beleuchtet, und, vom Panorama aus angesehen, bot sie einen reizenden Anblick dar. Anziehend war es, auf den vielen Transparenten die Namen der großen und berühmten Männer zu lesen, die im Laufe der Zeiten Karlsbad besuchten. Die meisten hervorragenden Namen waren auf den Transparenten des „weißen Löwen“, des „österreichischen Wappens“, der „Post“ und der „drei Mohren“ verzeichnet. Neben diesen Gebäuden zeichneten sich durch Pracht der Beleuchtung das „goldene Schild“, der „weiße Hase“ und die „drei Hasanen“ aus. Das zahlreich herbeigeströmte Volk durchwogte noch bis tief in die Nacht die Straßen, in denen erst gegen Mitternacht die Lichter erloschen.

Venedig, 17. Sept. Heute früh um 9 Uhr ist der „Vloyedampfer „Jupiter“ mit den Mitgliedern des Triester Eisenbahnkongresses nach einer vom schönsten Wetter begünstigten Fahrt aus Pola hier eingelaufen. Ueber anderthalb Stunden dauerte das Ausschiffen der 223 Passagiere mit ihrer Unmasse von Reisegepäckstücken. Es ward allgemein bedauert, daß den werthen Gästen nicht der Genuß einer unserer nationalen Feste zu Theil werden wird. Wir haben zur Zeit des größten Fremdenzudrangs in dieser Beziehung vollständige Saison morle.

Der plötzliche Tod der Frau Erzherzogin Margarethe macht auf Diejenigen, welche die hohe Frau vor vierzehn Tagen voll heitern Sinnes den Bord der „Fantasie“ verlassen sahen, einen beinahe tragischen Eindruck.

Vorigen Montag wurde das Urtheil in Sachen des Paduaner Studentenprozesses gesprochen. Drei der Angeklagten wurden wegen Mangel an Beweis von einer Störung der öffentlichen Ruhe (durch Beiwohnen eines, zu Ehren Orsini's am 16. März d. J. in der St. Antoniotirche zu Padua abgehaltenen Todtenamtes, unter Absingung des Deprofundis) lautenden Anklage losgesprochen und sofort in Freiheit gesetzt, der vierte der Angeklagten dagegen zu Simonatlichem Kerker verurtheilt. (Fr. Z.)

Wie die „Triester Z.“ berichtet, wird zwar sowohl die Fahneneihe des 1. Infanterieregiments Baron Prohaska hier am 29. d. M., als der Stapellauf des Linien Schiffes „Kaiser“ am 4. d. M. in Pola stattfinden, die für diese Anlässe vorbereiteten Festlichkeiten sind jedoch in Folge des Ablebens Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Margarethe abbestellt.

Deutschland.

Köln, 10. Sept. Gestern Morgens um 8 Uhr fand die letzte geschlossene Generalversammlung der katholischen Vereine im großen Gürzenichsaale statt. Man beschloß darin, die hier in Köln angenommene neue Geschäftsordnung nur als eine provisorische anzusehen und die weitere Erörterung und definitive Festsetzung der folgenden Generalversammlung anheimzugeben. Einige Punkte wurden jedoch, um jedes Mißverständniß auszuschließen, sofort genauer formulirt, als geordnet war, nämlich um das Mißverständniß auszuschließen, als hätten die katholischen Vereine früher jemals in einer falschen Stellung zum Episkopate stehen wollen, dem allein die Regierung der Kirche gebührt, und ferner hob man ausdrücklich noch hervor, daß außer den verschiedenen sozialen auch die höheren oder allgemeineren individuellen Interessen der Katholiken gewahrt werden sollten.

Herr Finanzrath von Le Bidart aus Wien, einer der vier Schriftführer der Versammlung, sprach über das katholische Leben in Wien, die neue Belebung und Befestigung katholischer Nistungen. Mit großer Wärme gedachte der Redner auch der treuen Anhänglichkeit des österreichischen Volkes an sein Kaiserhaus.

Herr Benefiziat Kreyer aus Aschaffenburg sprach von den katholischen Verhältnissen in Franken.

Es wurde sodann der Beitritt zum Verein vom heil. Grabe in einem Vortrage empfohlen. Die Versammlung stimmte durch allgemeines Aufstehen der Empfehlung bei.

Als Ort der Abhaltung der nächstjährigen Generalversammlung wurde von dem Kölner Comité als künftiger Vorort Freiburg im Breisgau, und falls sich hier Hindernisse entgegenstellen sollten, Prag vorgeschlagen und von der Versammlung genehmigt.

Um 11 Uhr fand die vierte und letzte öffentliche Generalversammlung statt.

Der hochw. Weihbischöf Graf Vaudri äußerte die lebhafteste Anerkennung der Bedeutung und Wirksamkeit der katholischen Vereine, schilderte die christliche Werkthätigkeit und ermahnte, müthig festzuhalten die in Gott begründete Liebe.

Domkapitular Himeloben aus Mainz wandte sich an die Frauen und Jungfrauen, damit sie die Paramenten-Vereine immer mehr ausrechnen und vervollständigen möchten.

Pfarrer Stein von Köln redet von dem Verderb der Musik. Die Musik spricht zum Herzen was darin liegt. Fromme stille Töne erzeugen auch eine

erhebende gute Musik, ähnliche eine ähnliche Musik und ähnliche Gefühle bei Zuhörern und Mitwirkenden. In unserer Zeit meint man, es gehöre nothwendig zur Bildung, daß unsere Töchter, auch wenn sie kein musikalisches Talent besitzen, Klavierspielen und Singen lernen, oder daß wenigstens möglichst vieles Geld dafür ausgegeben wird. Sinnliche Opernmusik ist die Gemüthsnahe unserer Jugend in dem Alter, wo die sinnlichen Gefühle erwachen. Es habe Mozart als Tonsetzer gewiß die höchste Achtung und Bedeutung, aber was für sinnliche Texte lägen seinen Opern zu Grunde, ebenso wie bei den nachfolgenden Opern von Komponisten minderen Talentes. Ob das eine Nahrung für ein unschuldiges Gemüth sei?

Der Redner dringt darauf, bei der musikalischen Ausbildung solcher, die dafür Talent besitzen, Alles mit Opern in Beziehung stehende zu beseitigen, sorgfältig einen soliden Musiklehrer, ohne dabei auf die Wohlfeilheit zu sehen, und solide Musik auszuwählen. Dann eigne die musikalische Bildung auch zugleich der Kirche, der ja Alles dienen soll.

Dechant Muland aus Coesfeld in Westphalen ermahnt in gewählter Weise die Mitglieder von Vereinen den anfangs so regen Eifer in Hingabe der nothwendigen Geldbeiträge nicht, wie es gewöhnlich geschehe, von Jahr zu Jahr erkalten zu lassen. Die Belehrung für die Fortdauer der Vereinsalmsen liege schon mit in der Erreichung des vorgesteckten Zieles, während im andern Falle das Unternehmen zu nichts werde.

Domvikar Kolping, der Generalpräsident aller deutschen Gesellen-Vereine, erzählt mit frohem, frischem Muth von dem Gedeihen der seit 1851 gegründeten Gesellen-Vereine, die im ersten Jahre nur an drei, vier bis sechs Orten aufgefunden seien, aber bis zur Gegenwart sich bereits bis auf 180 vermehrt hätten. Mehr als 2000 Mitglieder des Vereins wanderten jetzt durch Deutschland, unter ihnen bestche eine katholische Brüderlichkeit und die Weissen führten sich auch gut auf.

Mit ernster Entschiedenheit fordert der Redner endlich auch im Interesse der Wahrheit Gottes, sich des Lesens der schlechten lägenhaften Tagespresse und der Romanliteratur zu enthalten. Er schildert eindringlich die großen Gefahren, die durch dieses Gift bereitet werden. Er bittet die Katholiken, neben anderen katholischen Blättern auch dem zum Besten der Gesellen-Vereine erscheinenden „Rheinischen Blatte für das Handwerk, das für wenige Groschen Jedem zugänglich sei, ihre Theilnahme zuzuwenden. Er schließt mit einem Gruß und Segen des Handwerks.

Religionslehrer Bosen von Köln, der am Tage vorher das Lob seiner Vaterstadt Köln verkündet hatte, entschuldigt sich, dabei, wie ihm sein Vortrager vorgeworfen habe, das Lob der Kölner Wohlbüthigkeit ausgelassen zu haben. Er habe das nur gethan, weil er dann des Lobes kein Ende gefunden hätte.

Der Präsident der Versammlung, Herr Appellations-Präsident August Reichensperger, bittet, ihm jetzt am Schlusse der Verhandlungen ein Resumé der lebendigen frischen Vorträge zu erlassen. Erstentlicher noch wie diese einzelnen Thatsachen, die sich, um mit dem hochwürdigsten Herrn Weihbischöf zu reden, wie ein Blumenkranz aneinander reihen, und höher sei die symbolische Bedeutung der Versammlung als Sinnbild katholischer Einheit. Den Höhepunkt des Festes bilden die Weihe der Mariensäule, die zugleich auch eine reiche Zierde christlicher Kunst. Hier im Saale habe vielleicht Mancher das Bild der unbesiegbaren Mutter Gottes vermisst, die Kölner hätten geglaubt, es hier nur in die Herzen einzugraben. Darauf hat der Präsident, als Organ der Versammlung, allen denen namentlich den schuldigen Dank ab, die sich um die Vorbereitung und Verherrlichung der Versammlung verdient machten. Endlich wird Se. Eminenz der Kardinal-Erzbischöf, welcher während der Rede des Pfarrers Stein eingetreten war, gebeten, der Versammlung vor ihrem Scheiden den erzbischöflichen Segen zu ertheilen.

Se. Eminenz der Kardinal-Erzbischöf von Giebel sprach ein Wort des Abschiedes nach glücklich vollbrachten Werken. Die Gäste, welche von der Donau und von der Saar und Weser aus der witten Ferne hergekommen wären, hätten gesehen, daß am Rhein noch treue deutsche Katholiken wohnen. Wir mögen weiter fortbauen auf unserem katholischen Boden, gehorsam dem Fürsten und in treuer Anhänglichkeit an die Kirche. Dafür ertheile er uns jetzt den erzbischöflichen Segen.

Nach einem dreimaligen Hoch auf Se. Eminenz wird die X. Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands vom Präsidenten geschlossen. Die Versammlung bringt jedoch, bevor sie auseinandergeht, auch ihrem Präsidenten noch ein dreimaliges Lebehoch.

Italienische Staaten.

Neapel, 2. Sept. Bekanntlich ist Neapel keineswegs reich an Trinkwasser. Auch im königlichen Schloß würde durch einige laufende Brunnen einem

sehr wesentlichen Bedürfnis abgeholfen werden. Seit Jahren hat man daher an einem artesischen Brunnen in dem kleineren Garten an der Nordseite des Schloßes gebohrt. Endlich hat derselbe auch sprudelndes Wasser geliefert. Doch statt des gewöhnlichen Trinkwassers ist es eine starke eisen- und schwefelhaltige Mineralquelle, deren reichliches Ergebnis nach dem benachbarten Kriegshafen hingeleitet worden ist, wo es sich ins Meer ergießt.

Franfreich.

Paris, 14. Sept. Die jüngsten Depeschen aus den chinesischen Gewässern haben der französischen Regierung die Nachricht gebracht, daß der König von Korea angeboten habe, Frankreich ein Stück Gebiet zur Errichtung einer Niederlassung abzutreten. Dieser, dem Kaiser des himmlischen Reiches zahlpflichtige Monarch ist, was die innere Verwaltung seines Staates betrifft, ganz unabhängig.

— Vor dem Zuchtpolizeigericht von Poitiers standen vorgestern 6 Legitimisten unter der Anklage, sich des Vergehens unerlaubter Manöver im Auslande schuldig gemacht zu haben, weil sie bei Gelegenheit des Namenstages des Grafen v. Chambord ein Beglückwünschungsschreiben an denselben gerichtet hatten. Das Gericht verurtheilte einen derselben, Herrn de Courzon, ehemaligen Redacteur der Abeille, zu zwei Monaten, und drei, darunter de Mailly, der alten legitimistischen Familie dieses Namens angehörig, und zwei Arbeiter zu einem Monat Gefängnis. Die beiden anderen Angeklagten, ebenfalls Arbeiter, wurden freigesprochen.

— Das „Pays“ meldet, daß einer der Söhne und die beiden Neffen des Kaisers von Marokko, die eine Pilgerfahrt nach Mekka und Medina gemacht haben, von einigen Araberstämmen von Asir gefangen genommen wurden. Einer der Prinzen, der sich vertheidigen wollte, hätte beinahe das Leben verloren. Die Araber plünderten die ganze Karawane und verlangten außerdem ein hohes Lösegeld für die Prinzen, welches diese in Sambo holen ließen. Sie wurden erst nach Bezahlung desselben in Freiheit gesetzt.

Großbritannien.

* Man meldet aus London vom 14. v. M.: Die hiesigen Inhaber spanischer Zertifikate wollen sich, wie ihre Pariser Kollegen, die gute Gelegenheit zu Nutzen machen und haben den Bankier Powles angeworben, um nach Madrid zu reisen und dort ihre Interessen wahrzunehmen.

— Ein zu Anfang dieses Jahres oft genannter Mann ist in den letzten Tagen in London plötzlich wieder gesehen worden: Thomas Alsop, der Freund Bernard's und Disin's, der die Knautsilber-Granaten in Birmingham bestellt hatte und der Polizei entküpft war; daß er sich nicht, wie von vielen Seiten behauptet wurde, in irgend einem Landhause eines englischen Freundes versteckt hielt, verrathen seine weitergebrannten Züge beim ersten Blicke. Er hat, als Flüchtling, ein gut Stück Welt gesehen, war in den Vereinigten Staaten und hatte Mexiko und Californien bereist. Von da trat er den Heimweg an, sowie ihm die Nachricht zukam, daß die Regierung von jeder weiteren Verfolgung gegen ihn abgesehen habe. — Dem Dr. Bernard soll er es übrigens sehr übel genommen haben, daß er den bekannten vom 1. Jänner 1857 datirten Brief, der die Angeklagten so sehr compromittirte, nicht vernichtet hatte.

— Ein Tunnel der Zweigbahn von Hampstead (nahe bei London) ist eingestürzt. Zum Glück kam kein Mensch ums Leben; doch entgingen 40 Arbeiter nur mit genauer Noth dem Tode.

Ostindien.

— Aus Marseille, 14. September, wird telegraphirt:

„Die indische Post ist gestern Abends angekommen. Die Briefe aus Calcutta enthalten keine Nachrichten vom Kriegshauplag. Vor Eintritt der kalten Jahreszeit werden die Engländer keine ernstlichen Operationen beginnen. Die in kleinen Gruppen vertheilten Insurgenten schweifen allwärts umher. Die letzte auf dem Landwege von Calcutta nach Bombay gehende Post ist von den Aufständigen geplündert worden. Im Norden stehen noch immer starke Rebellenhaaren. Der Handel steht.“

Vermischte Nachrichten.

— In den Straßen Dresdens schritt dieser Tage ein wendischer Hochzeitbitter einher, dessen Erscheinung allgemeines Aufsehen erregte. Man denke sich eine starke, kräftige Figur, die einen mit Silber reich verzierten und mit vielen bunten Bändern geschmückten Stock und einen quer aufgesetzten, vorne mit Blumen reich bedeckten, dreieckigen Hut trug und aus den beiden Seitentaschen des Rockes rotbeidene Tücher lang herunterhängen hatte, so hat man ein ungefähres Bild des wendischen Hochzeitbitters, dessen Amt es ist, die Verwandten des Brautpaares zu besuchen und sie zur Hochzeit einzuladen. Die wendische Lustig wurde über-

gens in neuerer und neuester Zeit vielfach von namhaften Ausländern bereist, um die Sitten und Gebräuche näher kennen zu lernen. Der in der Lausitz bestehende wendische Bildungsverein entfaltete, besonders in seiner archäologischen Sektion, ein reges Streben und bietet für Erhaltung einiger schon angegriffener Ringwälle, gewöhnlich Heiden- oder Schwedenzungen genannt, allen Eifer auf. Man nimmt Messungen und Untersuchungen vor und veröffentlicht Beschreibungen dieser archäologischen Denkwürdigkeiten.

— In der „Times“ vom 8. Sept. findet sich eine kurze Note unter der Bezeichnung „Geheimnisse des russischen Hofes“ in folgenden Worten: „In den Petersburger Journalen findet sich folgende außerordentliche Angabe: Bei dem Niederreißen einer Mauer in den Gemächern des Großfürsten-Thronfolgers, in dem sogenannten großen „Palaste“ in dieser Stadt wurde das Skelett einer Frau gefunden, das noch mit Fragmenten von Kleidungsstücken begleitet war, die, als sie an die freie Luft kamen, in Staub fielen. Es gibt nicht die mindeste Sage, aus der sich entnehmen läßt, wer die Frau war, und weshalb sie hier eingemauert wurde.“

— Ein in der indischen Armee dienender Sergeant vom 23. Füsilierregiment erzählt ein seltsames Abenteuer, das ihm leicht hätte das Leben kosten können. Ich stand, so schreibt er an seinen Vater, als Vorposten im Gehölz und hatte gemessenen Befehl, von meiner Musquete nur im allerdringendsten Falle Gebrauch zu machen, damit der Feind, der in der Nähe stand, nicht alarmirt werde. Da sah ich im Halbkreis, daß ein Tiger heranschlich. Mir blieb noch gerade so viel Zeit übrig, mein Bayonet zu fällen, und mit diesem gelang es mir, der Bestie eine tüchtige Wunde beizubringen. Aber kampfunfähig war sie darum noch lange nicht. Eben richtete sie sich auf, um einen zweiten Sprung zu machen, als ich ihr eine Kugel glücklich durch's Herz jagte. Sie stürzte zusammen, aber in wenigen Minuten war auch schon eine Patrouille zur Stelle und packte mich beim Kragen, weil ich der Ordre zuwider geschossen hatte. Am nächsten Morgen beim Verhör erzählte ich, was mir begegnet war. Man schickte hinaus ins Gehölz und fand richtig nicht weit von der Stelle, wo ich gestanden hatte, den großen Tiger hingestreckt. Von derselben Stelle waren in vorhergehenden Nächten mehrere meiner Kameraden spurlos verschwunden.

— In einem alten Hause in der Rue Lhevenot zu Paris lebt seit langen Jahren eine sehr merkwürdige Person. Es ist die Kleidermacherin der Gräfin du Barry, der weiland so berühmten Maitresse Ludwig's XV. Diese Dame, 1757 geboren, arbeitete für die Gräfin bis zu ihrem Tode, welcher bekanntlich 1793 erfolgte, wo die du Barry hingerichtet wurde. Die ehemalige Kleidermacherin der du Barry befindet sich sonst in sehr guten Umständen. Sie hat 15,000 Franken Renten. Von 14 Kindern, die sie hatte, sind noch drei am Leben, von welchen das jüngste 15 Jahre alt ist. Sie lebt sehr einfach, nimmt täglich zwei Mahlzeiten und trinkt nichts Anders als Wasser. Im Jahre 1848, beim Ausbruch der Februar-Revolution, ließ sie in dem Hofe ihres Hauses Tische und Stühle aufstellen und bewirthete die Insurgenten und auch die, die an der Revolution keinen thätigen Antheil genommen. Darum befragt, warum sie dieses thue, antwortete sie: „Ca me rappelle joliment, ça me rappelle 1789.“ (Das macht mich ordentlich jung; es erinnert mich an 1789.) Bataille der diese Dame kennt, wird dieser Tage ihre Lebensgeschichte in einer Pariser Wochenschrift veröffentlichen.

Kunst und Literatur.

— Bei Rheingabern in der Pfalz wurde am 4. v. M. ein römischer Adler von vergoldeter Bronze gefunden. Derselbe ist von sehr schöner Arbeit, mit gehobenen, nicht ganz ausgebreiteten Flügeln. Demselben fehlten die beiden Füße, die aber auch gefunden wurden. Zugleich wurde ein Postament gefunden, auf welchem die Inschrift L. VIII. G. (zu Rheingabern war das Stadelager der achten Legion der Menapien) deutlich zu lesen ist.

Todesfälle.

— In Rom ist der hochw. Bischof von Sibir, Monsignor Luquet, nach langer schmerzhafter Krankheit am 2. v. M. gestorben.

— In Erlangen starb am 5. v. M. im hohen Alter von 87 Jahren, Hofrath Dr. Friedrich Köppen, früher Professor der Philosophie in Landshut und an der Universität Erlangen. Er war ein Schüler Jacobi's und stand besonders als ausgezeichnete Syphilis in den ersten Decennien unseres Jahrhunderts in großem Ansehen.

— Am 8. v. M. ist der Professor der Theologie an der Jagiellenschen Universität in Krakau und Dr. theol. et jur. Stanislawicz in Saworowo, wo er sich während der Ferien bei seinen Anverwandten aufhielt, nach kurzer Krankheit gestorben.

Telegramm.

Hamburg, 17. September. Das Dampfboot „Hammonia“ ging vorgestern 2 Uhr Mittags nach New-York in See. Die Pulverkammer explodirte und beschädigte die Kajüten, wobei ein Passagier schwer und drei nebst einem Matrosen leicht verwundet wurden.

den. Schiff, Maschine und Ladung haben nicht gelitten. Die Kajüten werden reparirt und das Schiff wird in einigen Tagen wieder in See stehen. Die Ursache des Ereignisses ist noch unbekannt.

Genua, 16. Sept. Der amerikanische Generalkonsul Foresti ist hier gestorben.

Turin, 16. Sept. Die „Gazetta piemontese“ meldet in ihrem Nachtrage: Die angebliche Verleumdung des Hafens von Villa franca an Rußland reduzire sich auf die unentgeltliche (gratuita) von der Regierung gemachte Konzession, wonach ein seit langer Zeit unbenutztes Lokale im alten Bagno von Villa franca als Depot für Brennstoffe und Lebensmittel benützt werden dürfe; eine Räumlichkeit für den gleichen Zweck sei schon vor Jahren der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika im Golfe von Spezia überlassen worden.

Turin, 17. Sept. Der Rath der Rechtsakademie versammelte sich heute zu einer Beratung, in Folge deren das Unterrichtsministerium angegangen werden soll, die Professoren der Nationalökonomie, des römischen Rechts und des Verwaltungsrathes, Ferrara, Nuyty und Cione, Ersteren wegen Theilnahme an einem Industrieunternehmen, Letzteren wegen Alter und Kränklichkeit ihrer Posten zu entheben. General Lamarmora läßt zu Genua die Kaserne San Benigno mit Geschützen neuer Erfindung armiren.

Paris, 17. Sept. Die spanischen Kammern sind aufgelöst und die neuwählenden auf den ersten Dezember einberufen worden.

Handels- und Geschäftsberichte.

— Bei der am 15. September Abends stattgehabten Verlosung des Fürst Palffy'schen Lotterien wurden folgende Nummern gezogen: Nr. 51,648 gewinnt 30,000 fl.; Nr. 36,780 gew. 4000 fl.; Nr. 70,195 gew. 2000 fl.; Nr. 21,456 und 50,981 gew. je 400 fl.; Nr. 31,376 34,769 40,459 52,809 56,459 gew. je 200 fl. — 60 fl. gewinnen Nr. 1276 1353 1602 1939 2208 3737 3919 3933 4132 5038 5092 5175 5781 5926 6434 7087 7168 7321 8104 8294 9424 9816 9946 10362 11492 12725 13822 14171 14203 15160 15829 16747 17289 17535 17550 18075 18321 18511 19136 19188 19414 19500 20063 20387 20638 20799 20825 21166 21777 21885 22477 23353 23371 24094 24563 24595 25189 25664 26968 27697 27723 28110 28500 28781 28918 29058 29286 29918 29939 29955 30132 30480 30489 30824 31507 31957 32066 32151 32325 32714 32728 32786 33223 33950 34526 34552 34683 34975 35541 35882 36032 36068 38092 38104 38194 38284 39511 40015 40037 40662 40698 40776 41505 42246 42447 43681 44559 44563 45241 46356 46818 46931 47159 48061 48170 48210 48329 48589 49284 49694 49904 50024 50081 50285 50732 51239 51296 51522 51664 51719 51974 52539 52629 52694 53219 53585 53615 53668 53895 54232 54542 54554 54559 55076 55238 55372 55568 56205 56615 56841 57323 57571 58360 58393 58430 58726 59115 59197 59602 59882 60407 60980 61188 62240 62558 62675 63737 64055 64400 64940 65111 65910 66012 66153 66227 66652 67166 67250 67323 67472 67873 67877 69209 69857 70116 70329 70694 70763 70950 71510 71831 72054 72091 72243 72452 72588 72648 72989 73219 73658 74308 74439 75498 75557 75961 76514 76520 78781 79212 79497 79518 79779 80521 81566 81704 82055 82215 82520 82605 83425 83498 83946 84091 84104 84481 85224 85230 85374 85571 86239 86978 87247 87804 88165 88769 90504 90904 91076 91600 92152.

Wien, 9. Septbr. Getreidegeschäft. Die neuesten auswärtigen Berichte, welche bis zum 7. reichen, melden uns keine erhebliche Veränderung der Geschäftslage. In London bedrang Weizen unveränderte Preise; Hamburg war still, aber fest. Amsterdams in Weizen fest, für Roggen höher. Von preussischen Plätzen war Berlin und Breslau flau. Roggen zu nachgebenden Preisen gehandelt. Auf dem letzten Prager Wochenmarkte stellten sich die Preise von Weizen abermals etwas niedriger. — Am hiesigen Plage wurde heute, der israelitischen Feiertage halber, bei unveränderten Preisen nichts Erhebliches gehandelt.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 18. September 1858.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3	57 1/2	4	32 1/2
Korn	2	19 1/2	2	38 1/2
Halbfrucht	—	—	3	20
Gerste	2	1 1/2	2	25
Hirse	1	59 1/2	2	40
Heiden	—	—	2	33 1/2
Hafer	1	14	2	2
Rufurug	—	—	3	26 1/2

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kaisert. Wiener Zeitung.
Wien, 17. September, Mittags 1 Uhr.

Das Geschäft ziemlich rege, die Kurse der Effekte fest, die Tendenz größtentheils recht günstig. Von Staats-Effekten besonders National-Anleihen beliebt. — Devisen mit Ausnahme von Augsburg zu hiesigen Kursen ausgegeben, mehr Brief als Geld. — Geld mehr vorhanden, doch noch fest gehalten.

National-Anleihen zu 5%	83 1/2	83 1/2
Anleihen v. A. 1851 S. B. zu 5%	91 1/2	91 1/2
Com. B. act. Anleihen zu 5%	94 1/2	95
Staats-Schuldverschreibungen zu 5%	81 1/2	81 1/2
detto " 4 1/2%	73 1/2	73 1/2
detto " 4%	66 1/2	66 1/2
detto " 3 1/2%	50 1/2	50 1/2
detto " 2 1/2%	41 1/2	42
detto " 1%	16 1/2	16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5%	97	97
Debnburger detto detto " 5%	96	96
Peßher detto detto " 4%	96	96
Walländer detto detto " 4%	95	95
Grundentl. Oblig. M. Dett. " 5%	93	93 1/2
detto Ungarn " 5%	82 1/2	83 1/2
detto Temesch. Ban., Kroat. und Slav. zu 5%	82 1/2	82 1/2
detto Galizien " 5%	81 1/2	82 1/2
detto Siebenb. " 5%	85 1/2	86 1/2
detto der übrigen Kreise zu 5%	85	85
Banco-Obligationen zu 2 1/2%	316	317
Lotterie-Anleihen v. A. 1834	133	133 1/2
detto " 1839	169 1/2	169 1/2
detto " 1854 zu 4%	16 1/2	16 1/2
Como Rentcheine	78	79
Galizische Pfandbriefe zu 4%	88 1/2	89
Nordbahn-Prior. Oblig. " 5%	85 1/2	86
Gloggnitzer detto " 5%	88	88 1/2
Donau-Dampfsch. Oblig. " 5%	88 1/2	88 1/2
Floyd detto (in Silber) " 5%	88 1/2	88 1/2
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs pr. Stück	110	111
Aktien der Nationalbank	952	952
5% Pfandbriefe der Nationalbank	100	100 1/2
detto 12monatliche	95	95 1/2
detto 6jährige	93	93 1/2
detto 10jährige	86 1/2	86 1/2
detto verlosbare	252 1/2	252 1/2
Aktien der österr. Kredit-Anstalt	101 1/2	102
Prämien-Lose detto	118	118 1/2
Aktien der N. V. öst. G. G. m. b. H.	87	87 1/2
5% Prioritäts-Obligationen der Westbahn	172 1/2	172 1/2
Aktien der Nordbahn	273 1/2	274
" Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Francs	190 1/2	190 1/2
" Kaiserin Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pSt. Einzahlung	93 1/2	94
" Süd-Norddeutsche Verbindungsb.	100	100 1/2
" Teich-Bahn	252	252 1/2
" Lomb.-Venet. Eisenbahn	201 1/2	201 1/2
" Kaiser Franz Josef Orientbahn	200	200 1/2
" Rostocker-Bahn mit Prior.	112 1/2	113
" Triester Lose	528	529
" Donau-Dampfschiffahrtsges.	103	103 1/2
" Donau-Dampfschiffahrt-Lose	350	352
" des Lloyd	57	58
" der Peßher Kellerei-Gesellschaft	84	85
" Wiener Dampfsm.-Gesellschaft	18	19
" Preßb. Fern. Eisenb. 1. Gm. f.	28	29
" detto 2. Gm. f. Priorit.	79 1/2	7 1/2
Österreich 40 fl. Lose	43 1/2	43 1/2
Salz 40 "	37 1/2	38
Polen 40 "	39	39 1/2
St. Genois 40 "	38 1/2	38 1/2
Windischgrätz 20 "	26 1/2	27
Waldheim 20 "	26 1/2	27
Regleritz 10 "	15 1/2	15 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 18. September 1858.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in Gm.	83 2 1/2
detto aus der National-Anleihe zu 5 " in Gm.	83 3/4
detto	66 1/2
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	133 1/4
1854 " 100 fl.	109 7/8
Grundentlastungs-Obligationen von Ungarn	83
" von Galizien	82 1/4
" von Siebenbürgen	82
Bank-Aktien pr. Stück	953 fl. in Gm.
Bank-Pfandbriefe mit Annuität für 100 fl.	86 3/4 fl. in Gm.
Comptoir-Aktien von Nieder-Österreich für 500 fl.	591 1/4 fl. in Gm.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	254 fl. in Gm.
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	274 1/4 fl. in Gm.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. Gm.	1726 1/4 fl. in Gm.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. Gm.	528 fl. in Gm.
Kaiser Franz Josef Orientbahn	201 1/4

Wechsel-Kurs vom 18. September 1858.

Augsburg, für 100 fl. Curr., Gulb.	102 1/2	fl.
Genua, für 300 neue piemont. Lire	74 5/8	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulb.	9 58	3 Monat.
Paris, für 300 Francs, Gulb.	119	2 Monat.
A. k. vollw. Münz-Dufaten, Agio	4 46 1/5	
Kronen	13 37	

Gold- und Silber-Kurse v. 17. September 1858.

R. Kronen	13 36	Gulb. Ware.
Kais. Münz-Dufaten Agio	4 44	4 45
do. Rand- do.	4 43	4 44
Gulb. al marco		
Napolitener	8 1	
Souveräiner	13 52	
Friedrichs	8 24	

Louis d'or	8 6	—
Engl. Sovereigns	10 7	—
Russische Imperiale	8 7	—
Silber-Agio	101	101 1/4
Gouvons	101 1/2	101 3/4
Preussische Kass. Anweisungen	1 29	1 29 1/4

K. K. Lotterziehungen.

In Triest am 18. September 1858:

15. 63. 11 43. 7.

Die nächste Ziehung wird am 29. September 1858 in Triest gehalten werden.

Fremden-Anzeige.

Den 18. September 1858

Se. Eminenz Herr Kardinal-Erzbischof v. Hau. lik, von Triest. — Hr. Rabe, k. k. Rath, von Graz. — Hr. Dr. Richter, Privatier, und — Hr. Dr. Richter, Advokat, von Wien. — Hr. Cesare, Handelsmann, von Marburg. — Hr. Küß, Bank-Inspektor, Gattin, von Triest.

3. 1650. (3) Nr. 4840.

Edikt.

Von dem k. k. Landesgerichte in Laibach, als Handelsgericht, wird bekannt gegeben, daß infolge des dem Herrn Michael Ambrosch verliehenen Befugnisses, die Protokollierung der Firma: „Michael Ambrosch“ für eine Landesprodukt-Handlung in Laibach bewilligt und veranlaßt wird.

Laibach den 4. September 1858.

3. 1625. (3)

In der Privat-Mädchen-Lehranstalt

Leopoldine Petritsch,

Fürstehof Nr. 206, erster Stock.

beginnt der Unterricht mit 1. Oktober 1858.

Es werden in dieselbe Mädchen jedes Alters in Erziehung und Unterricht aufgenommen, und in 4 Klassen und einer Fortbildungsklasse in allen Gegenständen der Normal-Hauptschule sowohl, als auch in Geografie, Weltgeschichte, Naturgeschichte, in der französischen, italienischen und englischen Sprache, im Klavierspielen und Gesänge und in allen feinen weiblichen Arbeiten unterrichtet.

Programme über die nähern Bedingungen wollen unmittelbar in der Wohnung eingesehen oder abgeholt werden.

Laibach am 9. September 1858

Leopoldine Petritsch.

3. 1679. (1)
In Laibach bei Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg ist zu erhalten:

Stärkung der Nerven

als Kräftigung des Geistes und zur Hebung vieler körperlicher Leiden des Menschen.

Ein Rathgeber für Nervenleidende

und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von Dr. A. Koch.

3. Auflage. Preis br. 24 fr.

Die wohlthätigste Schrift für alle an Nerven-übeln Leidende; sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und Hebung dieser furchtbaren Leiden.

3. 1685. (1)

Marie und Ottilie Edle v. Zollerndorf

machen hiemit bekannt, daß in ihren Privatschulen der Unterricht mit 1. Oktober beginnt und derselbe in der Mädchen-Lehranstalt in allen Gegenständen der 4 Normal-Klassen, in der Geografie, Weltgeschichte, in der italienischen und französischen Sprache, im Klavierspielen und in allen weiblichen Handarbeiten ertheilt wird.

Auch werden Mädchen in ganze und halbe Kost genommen.

Spitalgasse Nr. 277, im 2. Stock.

3. 1515. (10)

NIEDERLAGEN

zu ungemein billigen Preisen von allen Gattungen

Longshaws — Shawls — Tüchern — Seiden-, Weiss-, Schafwoll- und Baumwollwaren — Bändern — Möbelstoffen — Vorhang — Musselins — Fenster-Rouletten — Salon- & Bett-Teppichen — fertigen Matratzen — Bettdecken — Schafwoll- und Baumwoll-Bettkotzen — Regen- und Sonnenschirmen befinden sich seit 1. August an, am Hauptplatz Nr. 239, im 1. Stock, bei

ALBERT TRINKER.



Holloway's Pillen.

Dieses unschätzbare Spezifikum, nur von medizinischen Kräutern zusammengesetzt, ist von allen merkurialen und giftigen Substanzen frei. Dem zartesten Kinde oder der schwächsten Konstitution unschädlich, und zu gleicher Zeit eine Krankheit in dem robustesten Körper schnell und gewiß vertilgend, ist es ganz sicher in seinen Operationen und Wirkungen, indem es die Beschwerden jeden Charakters und in jeder Stufe, so lang andauernd oder tief eingewurzelt sie auch sein mögen, aufsucht und entfernt.

Tausenden, unter denen viele am Rande des Grabes waren, wurde, bei seinem Gebrauche ausdauernd, durch seine Wirkung, nachdem alle andern Mittel fehlgeschlagen hatten, Gesundheit und Stärke wiedergegeben.

Der meist Leidende darf nicht verzweifeln; er soll nur von den mächtigen Kräften dieser in Erfahrung stehenden Medizin einen ernstlichen Versuch machen, und ihm wird bald seine Gesundheit wiederhergestellt werden.

Man sollte keine Zeit verlieren, um dieses Heilmittel für eine der folgenden Krankheiten anzuwenden:

Asthma	Nuß
Bilische Beschwerden	Rheumatismus
Erysipelas	Stuhlverstopfung
Fieber aller Art	Schwindel
Gicht	Schwäche
Gelbsucht	Stokeln, oder Königsübel
Geschwülste	Stein und Gries
Geschwüre	Secundäre Symptome
Hautblattern	Schwäche aus jeder Ursache
Hämorrhoiden	Die Douleur
Indigestion	Unterleibsbeschwerden
Inflammation	Unregelmäßige Menstruation
Kalte Fieber	Urinerhaltung
Kolik	Venerische Affektionen
Kopfschmerzen	Wassersucht
Leberkrankheiten	Wund Heile
Lumbago	Wärmer jeder Art
Othmanien	

Jede Schachtel ist mit einer Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache begleitet.

Hauptniederlage bei Herrn Terravallo, Apotheker in Triest, und in Laibach bei Herrn B. Eggenberger, Apotheker zum goldenen Adler.

3. 1684. (1)

In einer Modewaren-Handlung wird ein Lehrling aufgenommen. Nähere Auskunft ertheilt das Zeitungs-Comptoir.

3. 1642. (2)

Rußholz = Pfosten

werden zu kaufen gesucht von

Joh. Ranglerwisch,

Wienerstraße Nr. 144, in Graz.